

Umkreis mutmaßen, dass Huang's Verurteilung auf die Furcht einiger Funktionäre zurückzuführen ist, selbst als korrupt entlarvt werden zu können. Weitere kritische Anmerkungen und Zweifel an der plötzlichen Metamorphose des einstigen Antikorruptionskämpfers fanden sich für kurze Zeit unmittelbar nach der Veröffentlichung des Strafmaßes auf dem Internet Bulletin Board der staatlichen Nachrichtenagentur Xinhua. Dort wurde sogar spekuliert, ob Korruptionsvorwürfe heutzutage nicht als probates Mittel gegen Dissidenten angewendet würden.

Unterdessen nahm das Ständige Komitee des Nationalen Volkskongresses im Oktober 2005 die UN-Konvention gegen Korruption an, womit der Strafverfolgung von korrupten Kadern und Geschäftsleuten auch nach ihrer Flucht ins Ausland nichts mehr im Wege steht. Die UN-Konvention wird im Dezember 2005 in Kraft treten. Als weitere Maßnahme im Antikorruptionskampf sollen ab 2006 die Namen von Personen aus den Branchen Bau, Finanzen, Bildung und Medizin sowie aus der staatlichen Auftragsvergabe veröffentlicht werden, die Bestechungsgelder zahlen. Die relevanten Daten sollen bis 1997 zurückreichen. In einem Pilotprojekt praktizierten einige Provinzen die Veröffentlichung von Namen bereits im vergangenen Jahr. Als Resultat wurden aufgeführte Bieter für Bauprojekte dort bereits von einer Teilnahme an neuen Projekten ausgeschlossen. (SCMP, 11.11.05; WSJ, 11.11.05; XNA, 27.10., 9.11.05; ST, 4.11.05) -kw-

### 13 UN-Beauftragter äußert sich zu Foltervorwürfen

Manfred Nowak, Sonderbeauftragter der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen zum Thema Folter, hat die chinesische Regierung im November vom Vorwurf systematischer Folter entlastet, zugleich jedoch bestätigt, dass Folterpraktiken im chinesischen Justizsystem weit verbreitet seien. Der Wiener Rechtsprofessor lobte die Kooperati-

onsbereitschaft der chinesischen Seite, die ihm auf seiner 12-tägigen Recherchereise, der ersten dieser Art in der Volksrepublik, freien Zugang zu verschiedenen Haftanstalten des Landes gewährt habe – im positiven Unterschied etwa zu der US-amerikanischen Regierung, die eine Überprüfung der Situation im Gefangenenlager auf Guantanamo Bay kürzlich verweigert habe. Er lobte außerdem das geschärfte Bewusstsein chinesischen Politiker und Justizvertreter für die Rechte von Häftlingen.

Internationale Kommentatoren warfen dem UN-Menschenrechtsbeauftragten vor, er habe vor der chinesischen Seite aus Rücksicht auf politische Empfindlichkeiten einen „Kniefall“ vollzogen. Bei seinen Recherchen habe er bewusst Zurückhaltung gegenüber seinen Gastgebern geübt und gewisse methodische Mängel in Kauf genommen. Insbesondere habe er auf eine Überprüfung psychiatrischer Kliniken gänzlich verzichtet, die nach Angaben verschiedener internationaler Menschenrechtsorganisationen als Abschiebestätten für politische Häftlinge jenseits offizieller Haftanstalten missbraucht würden und in denen Folterpraktiken systematisch zum Einsatz kämen (vgl. C.a., 2000/6, Ü 18, 2001/2, Ü 14).

Entsprechende Vorwürfe waren Anfang November von Wang Wanxing bestätigt worden, der nach 13-jähriger Haft in einer von der chinesischen Polizei betriebenen psychiatrischen Anstalt im August entlassen worden war und zu seiner in Deutschland lebenden Familie ausreisen durfte. Der 56-Jährige war im Juni 1992 verhaftet worden, als er auf dem Tiananmen-Platz in Beijing durch ein Banner an die blutige Niederschlagung der Studentenproteste im Juni 1989 erinnerte. Wie Wang nach seiner Ankunft in Deutschland berichtete, seien Gewalttätigkeiten unter den Insassen von der Anstaltsleitung geduldet worden. Hungerstreikende Häftlinge seien zwangs-ernährt worden. Auch seien Gefangene vor den Augen der Mitinsassen häufig an die Betten gekettet und mit Stromschlägen misshandelt worden. Er selbst sei dabei Zeu-

ge von mindestens einem Todesfall geworden. (SCMP, 2., 3., 22.11.05; WSJ, 1.11.05; NZZ; 3.11.05; taz, 3./4.12.05) -hol-

---



---

## Bildung und Wissenschaft

Katrin Willmann

---



---

### 14 Erfolgreicher Abschluss des zweiten bemannten Raumflugs

Die zweite bemannte Raumfahrtmission in der Geschichte der VR China wurde am 17. Oktober 2005 nach Rückkehr der Raumkapsel Shenzhou VI erfolgreich beendet.

Die beiden „Taikonauten“ (eine Wortschöpfung westlicher Medien in Anlehnung an das chinesische Wort für Weltraum *taikong*) Fei Junlong und Nie Haisheng starteten am 12. Oktober 2005 zu ihrem fünftägigen Raumflug vom chinesischen Raumfahrtzentrum Jiuquan in der nordwestchinesischen Provinz Gansu. Wichtige Daten zum Flug der Shenzhou VI (chinesisch für „göttliches Gefährt“) wie das Abflugdatum, die Uhrzeit und die Namen der aus einem Kreis von sechs auserwählten Taikonauten waren erst am Abflugtag selbst veröffentlicht worden. Die Dauer des Raumflugs war auch nach dem Start noch nicht bekannt gewesen. Zuvor hatten Spekulationen zufolge zunächst als Termin der 13. Oktober und als aussichtsreichster Kandidat neben Nie Haisheng Zhai Zhigang gegolten (vgl. C.a., 5/2005, Dok 20). Die Raumkapsel landete am 17. Oktober in Hongoersumu in der Inneren Mongolei. Die Ausgaben für diese Mission beliefen sich auf rund 900 Mio. RMB.

Im Gegensatz zum ersten bemannten Raumflug im Oktober 2003 begleiteten diesmal das chinesische Staatsfernsehen und -radio das nationale Großereignis mit einer Live-Übertragung vom Start und umfassenden Berichterstattungen wäh-

rend der ganzen Mission. Ausländische Medien hatten keinen Zugang zum Raumfahrtzentrum Jiuquan. Ministerpräsident Wen Jiabao wohnte dem Abflug direkt im Raumfahrtzentrum bei. Staats- und Parteichef Hu Jintao sah die Live-Übertragung zusammen mit weiteren Mitgliedern der Führungsebene von der Kommandozentrale in Beijing. Wie schon im Jahr 2003 sollte die zeitliche Nähe der erfolgreichen Mission zur Plenartagung des ZK der KPCh, die vom 8. bis 11. Oktober in Beijing stattfand, wohl den Nationalstolz fördern und von den tiefgreifenden sozialen Problemen ablenken. Diese besondere Wirkung und die Tragweite des zweiten bemannten Raumfluges griff Hu Jintao ein weiteres Mal anlässlich einer Zeremonie zu Ehren der Raumfahrtmission Ende November auf.

Das chinesische Weltraumprogramm ist mit dem jüngsten Raumflug in die zweite Phase eingetreten. Die Zielsetzung, mehr als einen Astronauten für länger als einen Tag ins All zu befördern und wissenschaftliche Experimente durchzuführen, wurde mit der Mission der Shenzhou VI erreicht. 2007 soll nach den Plänen mit dem Nachfolger Shenzhou VII erstmals ein Weltraumspaziergang durchgeführt werden. Zwischen 2009 und 2012 ist ein Andockmanöver im Weltall vorgesehen. In der dritten Phase soll eine Weltraumstation für Forschungszwecke errichtet werden. Der erste chinesische Weltraumtourist hat sich gemäß chinesischer Quellen unterdessen ebenfalls schon angemeldet. So soll Jiang Fang, ein 30-jähriger Unternehmer aus dem südchinesischen Shenzhen, 100.000 US\$ für einen 90-minütigen Raumflug im Jahr 2007 bezahlt haben.

Mit dem Raumflug der Shenzhou VI stellte die VR China ein weiteres Mal ihren Anspruch unter Beweis, neben den USA und Russland eine der führenden Raumfahrtnationen zu sein. Während internationale Medien über die steigende Konkurrenz aus der VR China diskutierten, wird das Niveau der chinesischen Raumfahrttechnologie und -wissenschaft selbst von chinesischen Raumfahrt-

experten noch unter dem der Mitstreiternationen gesehen. Dies führen sie vor allem auf die bestehenden Probleme beim Rohmaterial, bei den Komponenten und bei der Technik zurück. (RMRB, 16.10.05; XNA, 11., 17.10.05; Xinhua, 26.11.05, nach BBC PF, 28.11.05; FAZ, 14., 19.10.05; WSJ, 12.10.05; *Economist*, 15.10.05; *China Brief*, Vol. 5, Issue 24, 22.11.05; ST, 13., 22.10.05)

### 15 Beschluss zur Förderung der Berufsbildung

Nachdem im September 2002 der erste Staatsratsbeschluss zur Berufsbildung im Gefolge der Nationalen Konferenz zur Berufsbildung erlassen worden war, gab die parteistaatliche Führung einen zweiten „Beschluss zur dynamischen Entwicklung der Berufsbildung“ am 28. Oktober 2005 heraus und hielt am 7. November 2005 erneut eine Nationale Konferenz zur Berufsbildung ab (vgl. C.a., 2002/9, Ü 18).

Der neue Staatsratsbeschluss besteht aus 30 Punkten und greift im Wesentlichen die Forderungen und Problemstellungen aus dem Beschluss von 2002 auf. Ferner setzt er für den Zeitraum des 11. Fünfjahres-Programms von 2006 bis 2010 Ziele zur Reform und Entwicklung der Berufsbildung. So sollen auf Sekundarebene innerhalb dieses Zeitraums 35 Mio. Abgänger mit Berufsabschluss und 11 Mio. Absolventen auf Hochschulebene ausgebildet werden, was eine leichte Erhöhung der angestrebten Absolventenzahlen im Vergleich zum 10. Fünfjahresplan bedeutet (vgl. C.a., 5/2005, Dok 21). Im Gegensatz zu den angestrebten 200 Mio. Arbeitskräften während des 10. Fünfjahresplans, sind im 11. Fünfjahresprogramm nur für 100 Mio. städtische und ländliche Arbeitskräfte verschiedene Weiterbildungsmaßnahmen vorgesehen.

Verbesserungen werden weiterhin im Schulmanagement angemahnt, das auf Dienstleistung und mehr Beschäftigung ausgerichtet sein müsse. Die Aktualität des Curriculums und der Lehrmethoden sollten zudem

stetig überprüft und immer wieder an die Anforderungen der einzelnen bereits bestehenden und neuen Branchen angepasst werden. Die Ausbildung praktischer Fähigkeiten sollte Priorität erhalten. Dazu ist die Bildung von 2.000 Schwerpunktzentren für die praktische Ausbildung vorgesehen, die besonders gefördert und ausgestattet werden sollen. Weiterhin ist geplant, dass bis 2010 Schwerpunktberufsschulen auf der Sekundarebene und Tertiärebene, die von den Provinzen oder vom Staat direkt verwaltet werden, Agenturen zur Überprüfung von beruflichen Fähigkeiten einrichten und den geprüften Absolventen entsprechende Zertifikate ausstellen. Geldgeber aus unterschiedlichen, insbesondere dem nichtstaatlichen Sektor, werden in den Bestimmungen ausdrücklich erwünscht.

Wie Ministerpräsident Wen Jiabao in seiner Rede anlässlich der Nationalen Konferenz erklärte, werde die chinesische Regierung das weltweit größte Programm zur Berufsbildung auf den Weg bringen. Innerhalb der nächsten fünf Jahre solle die Schülerzahl in der beruflichen Sekundarstufe auf das Niveau der allgemeinen Sekundarstufe gebracht werden. Der Entwicklung der Berufsbildung solle dabei genauso viel Aufmerksamkeit wie der allgemeinen Bildung und der Tertiärbildung geschenkt werden. 10 Mrd. RMB habe der Staatsrat für die Unterstützung der Berufsbildung bis 2010 bestimmt, um Berufsbildungszentren zu errichten, die Ausstattung der Bildungseinrichtungen zu verbessern und Schülern aus ärmeren Familien die Berufsausbildung zu finanzieren. Als größte Schwachstelle der chinesischen Arbeiterschaft sieht der Ministerpräsident die allgemein zu geringe Qualität der Ausbildung und den Mangel an gut ausgebildeten technischen Fachkräften an. Berufliche Technikbildung ist dabei nicht nur auf die technischen Fachkräfte, sondern auch auf die städtischen und ländlichen sowie auf die freigesetzten und arbeitslosen Arbeitskräfte ausgerichtet. Die unzureichende Ausbildung wirke sich gemäß Wen Jiabao's Schlussfolgerung

negativ auf die Innovationsfähigkeit der VR China aus und resultiere nicht nur in minderwertigen Produkten, sondern auch in einem zu hohen Energieverbrauch, und verursache des Weiteren vermehrt Arbeitsunfälle. Eine positive Entwicklung der Berufsbildung mahnte er deshalb dringend an.

Inhaltlich wurden in dem jüngsten Staatsratsbeschluss und auf der Nationalen Konferenz großteils auf die Schwachstellen und die Forderungen eingegangen, die seit Jahren von der Regierung und (Berufs-) Bildungsexperten formuliert wurden (vgl. C.a., 2004/6, Ü 16; 2003/5, Ü 23, 5/2005, Dok 21). Als Neuerung kann daher wohl nur die Aufwertung des Themas Berufsbildung auf dieselbe Stufe wie die Hochschulbildung durch die parteistaatliche Führung gelten. (GMRB, 9., 10.11.05; RMRB, 8., 10.11.05; Xinhua, 9.11.05, nach BBC PF, 12.11.05; XNA, 21.10., 9., 13.11.05)

## 16 Ausländische Bildungseinrichtungen erschließen chinesischen Bildungsmarkt

Die Bildungszusammenarbeit zwischen chinesischen und deutschen Hochschulen, Sekundar- und Grundschulen sowie Kindergärten weitet sich aus. Wie die staatliche Nachrichtenagentur Xinhua berichtet, gibt es im Jahr 2005 mehr als 270 ausländische Bildungseinrichtungen, die Teil des chinesischen Bildungsangebotes geworden sind.

Die University of Nottingham konnte bereits im Jahr 2004 als erste ausländische Universität in der Hafenstadt Ningbo in der ostchinesischen Provinz Zhejiang eine Niederlassung gründen und ausländischen wie auch chinesischen Studenten damit einen britischen Hochschulabschluss anbieten. Der Projektpartner, die staatliche Zhejiang Wanli Education Group, finanzierte dabei den Bau und übernimmt gleichzeitig den obligatorischen, in dieser bilateralen Universität jedoch eingeschränkten, ideologischen Unterricht.

Zwar liegen die Studiengebühren ausländischer Universitäten in der VR China weit über den der chinesischen, im Verhältnis zu den Gebühren und den Lebenshaltungskosten im Ursprungsland sind Hochschulen wie die University of Nottingham Ningbo China (UNNC) aber durchaus auch auf dem chinesischen Bildungsmarkt gefragt. Besonderen Anreiz übt zudem die Lehrerschaft aus, die sich im Falle der UNNC aus britischen und internationalen Lehrenden zusammensetzt. Für ausländische Studierende bieten solche internationalen Bildungseinrichtungen im Gegenzug die Möglichkeit, sich bereits während des Studiums mit der chinesischen Kultur und Sprache vertraut zu machen, ohne auf den westlichen Bildungsstandard verzichten zu müssen. Eine weitere britische Hochschule, die als Anbieter auf dem chinesischen Bildungsmarkt agiert, ist die Britain's University Liverpool. Sie ist Joint-Venture-Partner einer Universität in Suzhou (Provinz Jiangsu).

Aufgrund der besonderen Herausforderungen eines Bildungssystems, das sich immer noch an dem marxistisch-leninistischen Gedankengut in Philosophie, Politik und Wirtschaft orientiert, gehen Mitarbeiter des chinesischen Bildungsministeriums allerdings nicht von einer rasanten Ausweitung derartiger Kooperationen auf Hochschulebene aus. Vielmehr müssten beide britischen Universitäten als Modellprojekte angesehen werden, deren Erfolge abzuwarten blieben. (ST, 21.9., 4.10.05; XNA, 10.10.05; *Economist*, 12.11.05)

## 17 Neue Prüfung für das Unterrichten von Chinesisch als Fremdsprache

Zur Standardisierung des Chinesischunterrichts wurden Ende Oktober 2005 erstmals landesweit in 19 chinesischen Städten staatliche Prüfungen für das Unterrichten von Chinesisch als Fremdsprache abgehalten. Die zertifizierten Absolventen sind offiziell berechtigt, in der VR China und dem Ausland Chinesisch zu unterrichten. Das neue

Prüfungssystem löste damit die 1990 eingeführten Qualifizierungsmaßnahmen ab. Mit diesem Schritt reagiert das chinesische Bildungsministerium auf die wachsende Zahl von Ausländern, die Chinesisch lernen möchten. Nach Angaben der Nachrichtenagentur Xinhua lernen ca. 40 Mio. Ausländer Chinesisch, davon jährlich 60.000 als Studenten an chinesischen Hochschulen. Dabei sollen sich mehr als ein Drittel der Studierenden in der Großregion Shanghai befinden. Die Zahl derer, die in der VR China nicht nur studieren, sondern auch leben und arbeiten möchten, steigt ebenfalls stetig. Ein Ausbau des Sprachangebots für diese Interessenten ist daher unabdingbar. Bislang wird die Zahl der qualifizierten Chinesischlehrer in der VR China auf lediglich 3.000 geschätzt. (XNA, 25.10.05)

---



---

## Gesellschaft

Katja Levy

---



---

## 18 Erste menschliche Opfer der Vogelgrippe in der VR China

Seit dem Sommer 2005 werden immer wieder Ausbrüche der Vogelgrippe unter Zuchtgeflügel und auch Zugvögeln in der VR China gemeldet, insgesamt schon 24 (vgl. C.a., 4/2005, Dok 24). Allerdings waren bisher keine menschlichen Opfer in China bekannt geworden, während die Seuche in den asiatischen Nachbarländern seit Beginn der Grippeperiode schon 130 Infizierte und davon 67 Todesfälle gefordert hat. Mitte November d.J. wurden nun auch in der VR China zum ersten Mal zwei Infektionen durch den Vogelgrippevirus H5N1 bei Menschen gemeldet: Ein 9-jähriger Junge aus der Provinz Hunan, heißt es, sei auf dem Weg der Genesung, eine 24-jährige Bäuerin aus der Provinz Anhui sei der Krankheit erlegen. Ob die 12-jährige He Yin, die Schwester des Jungen aus Hunan, auch an der Seuche erkrankt war, lässt sich nach ihrem